

SIMSEN OHNE ENDE



SMS am Arbeitsplatz

Im gefühlten 2-Minuten-Takt kamen bei Thomas die SMS-Meldungen rein. Immer wieder legte er das Werkzeug aus der Hand und kramte nach seinem Smartphone.



Weit über Tausend SMS pro Sekunde, alleine in Deutschland, über Sinn und Unsinn der jeweiligen Inhalte lässt sich da sicher streiten

Und immer wieder waren es nur wenige Sekunden, die er während der regulären Arbeit pausierte. Seinen Dienst in der neuen Kolonne hatte er vor gut drei Wochen angetreten und sich sehr schnell integriert. Die Arbeiten gingen ihm flott von der Hand und er zeigte zwischen durch mehr Geschick als Carsten, der bereits ein Jahr weiter war. Thomas fand wegen seiner Fähigkeiten schnell die Anerkennung der Kollegen. Das hatte ihn wohl auch dazu verleitet, seine Sonderstellung etwas auszubauen. Top-Arbeit bei

maximaler Unterhaltung durch ständigen SMS-Funkverkehr, wer konnte dagegen schon etwas haben? Das neue Phänomen wurde anfangs auch geduldet, aber heute trat Manfred, der Obermonteur, auf ihn zu und nahm ihm das Handy weg. Mit einem kurzen Kommentar signalisierte er, dass Thomas seinen Communicator nach Feierabend wieder bekommen würde.

HIMMELSCHREIENDE UNGERECHTIGKEIT

Thomas war durch diese Aktion schwer beleidigt. Sein Schmollen war nicht zu übersehen. Wie konnte man sich erdreisten, dem Sunny-Boy der Baustelle sein geliebtes Spielzeug wegzunehmen? Zumal er ja seine Leistung brachte. Die Zeit bis zum Feierabend dehnte sich wie Kaugummi, aber Thomas überlebte. Auch im Bully rückte Manfred die Funkzelle noch nicht raus. Vielmehr erklärte er den Monteuren und Auszubildenden, was am nächsten Tag zu erledigen war. Erst im Aufenthaltsraum übergab Manfred das Handy zurück an Thomas. Gleichzeitig nahm er ihn zur Seite und erklärte ihm seine Vorgehensweise und die Sanktionen. Natürlich konnte er aus rechtlicher Sicht nicht einfach das 300 Euro teure Gerät an sich nehmen. Aber genauso wenig hatte Thomas das Recht, den ganzen Tag dieses SMS-Feuer zu unterhalten. Ein uralter Spruch aus dem letzten Jahrtausend besagt: Dienst ist Dienst und Schnaps ist Schnaps. Diesen Spruch könnte man durchaus auf die heutige Zeit übertragen: Dienst ist Dienst und SMS ist SMS. Es fällt natürlich deutlich schwerer eine Linie zu ziehen, wenn es um SMS geht, als damals beim Schnaps. Alkohol am Arbeitsplatz geht überhaupt nicht. Schnaps war aber schon damals mehr eine Metapher für Freizeitaktivitäten. Drei SMS-Mitteilungen über den Tag verteilt wird beispielsweise wohl jeder Vorgesetzte dulden. Aber irgendwo sind natürlich Grenzen. Und das Argument, dass man die Arbeit ja trotzdem hinkriegt, hält einer näheren Überprüfung nicht stand. Es gehört nicht viel Fantasie dazu, dass jede SMS, und sei sie noch so unwichtig, eine Ablenkung darstellt.

AUSNAHMEN BLEIBEN DIE AUSNAHME

Am Ende war Thomas einsichtig, aber nicht gerade erfreut. Manfred hatte nun mal Recht. Die beiden einigten sich dann auf den Gebrauch des Handys in einem sehr geringen Umfang. Dabei war keine SMS-Anzahl pro Tag genannt worden. Als Thomas sich dann in der folgenden Zeit wieder an den Gesprächen in der Frühstücks- und Mittagspause beteiligte, merkte man ihm aber auch die innere Erleichterung an. Nicht mehr jeden SMS-Quatsch kommentieren zu müssen schafft auch wieder neue, alte Freiräume. ■